

Erfahrungsbericht Erasmus+ an der Jönköping University (JU)

Vorbereitung

Im Vorfeld habe ich mich auf der Internetseite der Leibniz Universität über mögliche Partneruniversitäten informiert. Da die School of Engineering an der Uni in Jönköping recht viel für meinen Vertiefungsbereich „Produktionstechnik“ anzubieten hat und die Uni mir auf Social Media sehr positiv aufgefallen ist, habe ich mich für diesen Ort entschieden, um ein Auslandssemester zu machen. Für ein Auslandssemester in Schweden benötigte ich für die Bewerbung noch ein Englisch-Sprachnachweis, welcher mit wenig Aufwand beim LLC gemacht werden kann.

Nachdem ich vom International Office meiner Fakultät die Zusage für die Jönköping University bekommen habe, musste ich mich dort an der Uni selbst nochmal bewerben. Dabei empfiehlt es sich so früh wie möglich um die Anrechnung bestimmter Fächer zu kümmern, da nach Einreichen der Bewerbung bei der JU Änderungen von Kursen nur möglich ist, wenn der Stundenplan später zu viele Überschneidungen aufweist.

Die JU ist bei dem gesamten Prozess sehr unterstützend. Auf Fragen oder Anmerkungen wird in der Regel innerhalb von 1-2 Werktagen reagiert. Außerdem gab es ein paar Monate vor der Anreise ein pre-arrival meeting (online) bei dem das International Office der JU die wichtigsten Punkte die beachtet werden müssen durchgeht und Fragen beantwortet.

In Schweden wird allgemein mit Karte bezahlt, es gibt einige Läden die keine Barzahlung akzeptieren. Daher macht es Sinn sich im Vorfeld eine entsprechende Karte zu holen und die Konditionen der Hausbank zu checken. Zudem ist man in Schweden, wie in allen anderen Ländern der EU auch, durch die gesetzliche Krankenversicherung versichert. Da dies aber nur zu einem bestimmten Satz geht und ich im Laufe des Semesters auch verreist bin, empfiehlt es sich über eine Auslandskrankenversicherung nachzudenken um auf der sicheren Seite zu sein.

Unterkunft

An der JU hat man als ausländischer Studierender einen Platz in einem Wohnheim sicher, was die Wohnungssuche aus der Ferne sehr entspannt macht. Es gibt 5-6 verschiedene Optionen, die auf der Webseite der JU gut beschrieben stehen. Diese Optionen unterscheiden sich hinsichtlich der Lage, des Preises, der Größe und danach ob es ein einzelnes Apartment ist oder ob man in einer WG lebt. Für den Bewerbungsprozess für eine Wohnung muss man sich nochmal separat bewerben. Dabei kann man bis zu drei Wünsche angeben. Man weiß allerdings erst bei der Anreise selbst, in welche Wohnung man kommt. Insofern ist eine gewisse finanzielle Flexibilität erforderlich, da sich die Optionen teilweise um bis zu 1000 € für das gesamte Semester unterscheiden. Die Miete wird dann direkt am Anfang des Semesters auf einmal überwiesen. Ich bin in die Unterkunft „Kunskapsfabriken“ gekommen und war mit der Unterkunft sehr zufrieden.

Ich hatte ein einzelnes Apartment. Die Lage war ideal, zur Uni benötigte man 20 Minuten zu Fuß und auch die Innenstadt war in 15 Minuten zu erreichen. Außerdem gab es einen Strand am Vättern, den man in 10 Minuten zu Fuß gut erreichen konnte.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium in Schweden unterscheidet sich sehr stark von dem in Deutschland. Zum einen ist das Semester in zwei Teile unterteilt wodurch man im Oktober schon seine ersten Prüfungen hat. In der Regel hat man pro Semesterhälfte zwei Kurse (zu je 7,5 ECTS). Die Kurse waren sehr oft geprägt durch Gruppenarbeit und Hausarbeiten. Dadurch muss man schon während des Semesters etwas für die Uni tun und es wird zu Beginn der Prüfungsphase entspannter. Außerdem sind die Kurse in Schweden deutlich kleiner und es hat mich eher an eine Schulklasse erinnert. In den Kursen, die ich belegt hatte, gab es maximal 30 Studenten, in einem waren wir sogar nur zu fünf.

Ich habe die Kurse „Integrated Product realization“, „sustainable Production“, „Swedish Language and Culture I“ und „Swedish Language and Culture II“ belegt. Das erste genannte Fach war sehr praxisnah und man hat während des Semesters in einer Gruppe ein Produkt entwickelt. Es war sehr lehrreich aber auch vergleichsweise aufwändig. In dem Kurs „sustainable production“ musste man während des Semesters wissenschaftliche Paper lesen. Insgesamt war das Lernen in Schweden also eher kollaborativ ausgelegt.

Alltag

Die JU bietet viele Organisationen, die alle Studierenden integrieren. Unter anderem gibt es dort eine Sportorganisation, bei der verschiedene Sportarten angeboten werden, sowie einen Buchklub oder eine Musikgruppe. Ich bin einer Organisation beigetreten, die sich einmal in der Woche getroffen hat, um Spiele zu spielen. Außerdem gibt es in Jönköping ein Eishockey Team, zu dessen Unterstützung ich auch ab und zu dagewesen bin. Die unmittelbare Nähe zum Strand verleitet zu einigen schönen Spaziergängen, aber auch zum baden, wenn das Wetter gut ist. Wenn man Glück hat, kann man in der ein oder anderen Nacht dort Nordlichter beobachten. Während des Semesters bin ich ab und zu auch verreist. Ich war in anderen schwedischen Städten oder habe eine Reise in die baltischen Staaten mitgemacht. Der Vorteil an einem Auslandssemester ist natürlich, das man mit vielen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zusammenkommt. Gemeinsam haben wir viele schöne Abende verbracht oder gekocht.

Fazit

Das Auslandssemester an der JU war eine unglaublich bereichernde Erfahrung, sowohl auf akademischer als auch auf persönlicher Ebene. Die gute Organisation der JU und die Unterstützung bei der Vorbereitung haben den Start in das Semester erleichtert. Besonders positiv sind mir die praxisnahen und kollaborativen Lehrmethoden aufgefallen. Auch die Nähe zur Natur, die internationale Gemeinschaft und die vielen

Freizeitmöglichkeiten haben das Semester abgerundet. Es war spannend, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen und neue Freundschaften zu schließen. Ich kann so ein Auslandssemester auf jeden Fall jedem weiterempfehlen, der Lust hat seinen persönlichen und akademischen Horizont zu erweitern.

